

# Die Achsen des Bösen und Guten

Der Kauf von WhatsApp durch Facebook ist nur das jüngste Signal: Im Internet formiert sich ein neues Zusammenspiel der Mächte. Alle Grundwerte sind verhandelbar, es kommt nur auf den Zweck an. *Von Miriam Meckel*

Das Internet ist ein paradoxer Informationsraum. Während es zulässt, dass einige Informationen Grenzen überschreiten, werden andere mit Hilfe neuer Kontrollmechanismen in Geiselhaft genommen. Und während einige von uns dafür plädieren, dass Informationen frei sind, wehren sich andere strikt dagegen, dass sie nach außen dringen.

Eindrucksvoll belegt haben dies die drei berühmten Worte der Diplomatie, die Victoria Nuland in einem Telefonat mit dem US-Botschafter in der Ukraine äußerte und die seither wieder und wieder zitiert wurden. Diese Worte haben ihre Reise durch das Internet angetreten, weil jemand sie in der Annahme veröffentlichte, sie seien von Interesse und ihr Inhalt sei von Belang. Erreicht haben sie aber nur Teile der Netzbevölkerung.

Bundestagsabgeordnete, zum Beispiel, waren nicht in der Lage, den berichtigten Fetzen aus dem Gespräch der Diplomaten nachzulesen. Dafür haben Kontrollsysteme gesorgt, die den Zugang zu pornografischen Inhalten abblocken. Schließlich hatte Nuland „Fuck the EU“ gesagt.

Wir können den Vorfall als Mahnung betrachten, den Einsatz von Technologie nicht zu verfluchen. Wir können ihn auch als Exempel dafür heranziehen, wie ungeeignet Technologie ist, Zusammenhänge richtig zu entschlüsseln. Er kann uns als Beispiel für den Mangel an angemessenem Respekt von Menschen für Institutionen dienen und dafür, dass die Technologie eingreifen muss, wenn Menschen Fehler machen.

Wir können den Vorfall aber auch als beispielhaft für eine paradoxe Entwicklung im Internet ansehen: Wir konzentrieren uns auf Nebensächlichkeiten, die nicht mehr als nur die Oberfläche des globalen Netzwerks betreffen. Darunter passieren aber die wirklichen Dinge. Etwas bewegt sich dort. Erst langsam, dann mit einer plötzlichen Wucht - wie tektonische Platten, die immer mal wieder Erdbeben auslösen. Im Internet erleben wir eine neue Realpolitik im machiavellischen Sinne: Alle Grundwerte sind verhandelbar, es kommt nur auf den Zweck an.

Martin Schulz, der Präsident des Europäischen Parlaments, hat kürzlich auf diesen Zusammenhang hingewiesen: Die größte tektonische Verschiebung ist der Versuch, vor allem aufseiten der USA, Sicherheit als neues „Super-Grundrecht“ durchzusetzen, hinter dem alles andere zurückstehen muss. In Zeiten wachsender technischer Möglichkeiten im digitalen Raum läuft dieser Ansatz auf die „Verdinglichung des Menschen“ hi-

naus, argumentiert Schulz. Er hat recht. Und wenn dies geschieht, tragen Politik und Regierungen auf beiden Seiten des Atlantiks daran eine Mitschuld.

Die Achsen der Politik, des Regierens und des gegenseitigen Einvernehmens haben sich verlagert. Sie sind verrutscht zu einer neuen Matrix des gegenseitigen Misstrauens in globalem Maßstab, zu einem engmaschigen Netz an Argwohn und Überwachung. Diese Verzerrungen haben nicht nur Auswirkungen auf die Verheißungen des Internets als offene, freie, demokratische und dezentralisierte Plattform für die nächste Stufe der menschlichen Zivilisation. Diese Verschiebung hat vielmehr auch einen bedeutenden Einfluss auf die internationalen Beziehungen und - traurig genug - auch auf das Verhältnis zwischen den USA und Europa.

## Die erste Achse: Freunde und Feinde

Aus der Achse zwischen Freunden und Feinden ist ein bewegliches Ziel geworden. Erinnern Sie sich noch an den ersten Kommentar der Bundeskanzlerin, als bekannt wurde, dass die NSA Deutschland und andere europäische Länder, sogar die Kanzlerin selbst und ihre Handygespräche ausspionierte? „Ausspähen unter Freunden - das geht gar nicht“, sagte Angela Merkel. Mir ist vollkommen bewusst, dass „Freundschaft“ eine irrelevante Kategorie im Zusammenhang mit Geheimdiensten ist. Dort gelten andere Leitlinien. Aber etwas hat sich in der praktischen politischen Arbeit und in der öffentlichen Wahrnehmung verändert.

Die USA und Deutschland vereint seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs eine besondere Beziehung. Bei allen gelegentlichen Irritationen - wenn George W. Bush über die „Achse des Bösen“ sprach - galt: Wir waren immer noch auf derselben Seite - nämlich auf der guten.

## Die zweite Achse: Das Bekannte und das Unbekannte

Heute bin ich mir nicht mehr sicher, ob wir immer noch unterscheiden können, wer auf welcher Seite steht. Ich bin nicht einmal sicher, ob wir sagen können, dass es überhaupt noch Seiten gibt, auf denen man stehen könnte. Was wir am Horizont der digital vernetzten globalen Gesellschaft heraufziehen sehen, sind die dunklen Wolken eines Informationstotalitarismus, den wir bisher noch nicht kannten. Und sei es auch nur, weil es technisch unmöglich war, ein Über-

wachungssystem einzurichten, das so effektiv und wirksam gewesen wäre wie das, über das wir jetzt verfügen.

Es war Donald Rumsfeld, der den Ausspruch über „das unbekannte Unbekannte“ prägte. Es leuchtet vollkommen ein, dass Militär und Geheimdienste das bekannte Unbekannte dingfest machen müssen. Man muss sich seiner Verletzlichkeit bewusst sein, um für den Moment gewappnet zu sein, in dem der Angriff stattfinden könnte. Wer aber jetzt auch noch das „unbekannte Unbekannte“ ins Visier nimmt, schafft unweigerlich eine perfekte Informationsdiktatur. Das ist genau das Modell, das George Orwell in seinem Roman „1984“ beschrieb. Das „unbekannte Unbekannte“ ist die Zielkategorie für jede Gedankenpolizei. Dahinter steht die politische Idee der totalen Kontrolle.

## Die dritte Achse: Freiheit und Sicherheit

Hier vollzieht sich ein Paradigmenwechsel, der mit einer umfassenden technologischen Innovation einhergeht. „Überwache erst - überprüfe später.“ Das ist es, was das globale Einsammeln von Heuhaufen erfordert. Erst das Heu, dann die Nadeln.

Was bedeutet das nun? Ganz klar: dass jeder verdächtigt oder öffentlich für etwas verantwortlich gemacht werden kann, das vorerst nichts weiter ist als eine Vermutung. Dass erst der Verdacht kommt, und dann folgen vielleicht die Beweise. Dass ein Klick auf einen falschen Link Überwachungsalgorithmen dazu bringen kann, mathematisch „anzunehmen“, hier mache sich ein Terrorist an die Arbeit.

Das einfachste Beispiel für „Schuldig durch algorithmische Zuordnung“, wie es die Internetforscherin Danah Boyd nennt, ist die Ergänzungsfunktion bei der Google-Suche. Gab der Nutzer etwa den Namen der Ex-Frau des ehemaligen deutschen Bundespräsidenten in das entsprechende Google-Suchfeld ein, bot Google unter anderen möglichen Suchbegriffen den Begriff „Rotlichtbezirk“ an. Der Bundesgerichtshof hat



Berliner Proteste gegen Überwachung: „Ausspähen unter Freunden - das geht gar nicht“, sagte Angela Merkel. Aber Freundschaft ist eine irrelevante Kategorie geworden.

im vergangenen Sommer entschieden, dass Google solche Vorschläge aus der automatisierten Anfrageergänzung entfernen muss.

Es besteht kein Zweifel daran, dass Freiheit und Sicherheit in einer Abwägung eng miteinander verknüpft sind, bei der wir das eine nicht haben können, ohne dass dies Folgen für das andere hat. Es geht hier allein um das richtige Gleichgewicht und ob wir in der Lage sind, es zu halten - im Kampf um Freiheit und grundlegende Menschenrechte, die schneller beeinträchtigt werden, als wir vielleicht glauben. Wenn wir hinnehmen, was sich offenbar in ein neues Paradigma der umgekehrten Beweislast verwandelt - Schuld durch Vermutung, nicht aufgrund von Beweisen -, müssen wir von tiefgreifenden Veränderungen in unseren Gesellschaften, in Europa und den USA, ausgehen.

## Die vierte Achse: Mittel und Zweck

Was mir in der Hinsicht wirklich Sorgen bereitet, ist der Unterschied zwischen Unternehmen und Staaten. Trotz des Geredes über die Allmacht der Multis können Unternehmen nämlich sehr wohl noch von Staaten und internationalen Institutionen, wie etwa der EU-Kommission, reguliert werden.

Aber wer setzt sich dafür ein, der Macht des Staates im Hinblick auf die Gefährdung von liberalen und demokratischen Werten, Menschenrechten und der Selbstbestimmtheit der Bürger auf globaler Ebene Einhalt zu gebieten? Die Proteste in sozialen Medien gegen den Wahlschwindel in Iran 2009, der Arabische Frühling 2011 und die Proteste auf Twitter gegen die Winterolympiade in Sotschi - alle diese Beispiele demonstrieren, wie eindrucksvoll sich Widerstand über soziale Medien eine Bahn brechen kann.

Aber danach? Die Menschen in Iran können noch immer nicht frei wählen. Die Menschenrechte werden in Syrien mit den Füßen getreten, und um die kulturelle Vielfalt rund um Sotschi steht es schlecht.

In der Digitalisierung unserer Welt ist der Staat zugleich Mittel und Zweck der Kontrol-

le. Es gibt kein System der „Checks and Balances“ im digitalen Raum, das dem digital ermächtigten Staat und seiner Regierung unterlegt wäre. Was immer die Technologie möglich macht, werden Staaten anwenden.

## Die fünfte Achse: Nationalismus und Globalität

Wir stellen uns das Internet als globale Technologie, Plattform oder globales Medium vor. Aber das ist überhaupt nicht gegeben. Eine der schlimmsten Folgen des NSA-Skandals könnte die Balkanisierung des Internets sein. Aus zwei Gründen: Wie wir erstens unlängst erfahren haben, sind die Regierungen in China, Iran, Saudi-Arabien und selbst in der Türkei dabei, ihren Teil des Internets abzuschotten. Zweitens sind Unternehmen in Europa dazu übergegangen, das Unbehagen

Die Kommunikationswissenschaftlerin Miriam Meckel leitet das Institut für Medien- und Kommunikationsmanagement an der Universität St. Gallen. Die Langfassung ihres Beitrags finden Sie im Kaufhaus der Weltwirtschaft: [www.kaufhaus.handelsblatt.com](http://www.kaufhaus.handelsblatt.com).



In Europa und in den USA könnte sich beim Datenschutz bewahrenheiten, was seit einiger Zeit Gegenstand einer Debatte über die neue soziale Ungleichheit ist: Der Schutz der Privatsphäre kann sich in ein Menschenrecht verwandeln, für das wir zahlen müssen.

Ohren öffnen und unser Urteilsvermögen neu aktivieren. Dann müssen wir nach der Kultur der Netzwerke fragen, in denen wir uns schon längst eingerichtet haben.

Meine Antwort lautet: Die Kultur der Netzwerke muss eine Gegenkultur sein. Sie muss auf menschlichem Engagement fußen. Sie braucht Menschen, die uns auf die sozialen Fehler und die Führungsfehler der vernetzten Gesellschaft hinweisen. Wir brauchen mehr aktive Aufklärungsarbeit seitens der Bürger statt der überpräsenten Nachrichtendienste - mehr Citizen Intelligence Activism statt Central Intelligence Agency.

Es geht hier nicht um Naivität. Es geht nicht um politischen Altruismus, sondern darum, dass die Rahmenbedingungen des Handels von Staaten, Regierungen und Geheimdiensten auf den Tisch müssen. Dass wir über die Achsen dieses globalen Netzes neu sprechen müssen. Zur Entscheidung steht schlicht zweierlei: Wollen wir uns auf beiden Seiten des Atlantiks zusammenschließen, um wenigstens Teile des Internets zu behalten und unseren digital vernetzten Gesellschaften einen zivilisierten Raum zu bewahren? Oder wollen wir entlang der neuen digitalen Achse des Bösen mitziehen?

Wenn die USA und Europa sich nicht auf liberale und demokratische Standards in der digitalen Welt einigen, wer dann? Dann wird das Internet das Versprechen auf größere Teilhabe, Demokratisierung und individuelle Freiheit nicht halten. Es wird sich einfach in die technologische Infrastruktur für eine umfassende Überwachung verwandeln.

Mich erinnert das an eine der Schlüssel-szenen aus dem Film „Matrix“, in der Neo mit Morpheus darüber spricht, wie sich die Wirklichkeit von ihrer virtuellen Inszenierung unterscheiden lässt. Morpheus öffnet die Hand und bietet Neo zwei Kapseln an, eine blaue und eine rote. Wenn Neo die blaue Pille nimmt, wird er bis ans Ende der Tage im Zustand der Unkenntnis in Illusion verharren. Sollte er sich für die rote Pille entscheiden, wird er mit der schmerzhaften Wahrheit des wirklichen Lebens konfrontiert. Und nur dann wird er sich entscheiden können, etwas daran zu ändern, nur dann wird er das virtuelle Gefängnis in einen freien Ort verwandeln können.

Bis jetzt hat uns noch keiner eine Pille angeboten und uns vor die Wahl gestellt. Aber es wird jetzt Zeit. Sonst wird das Internet als Raum für die nächste Stufe der Zivilisation verloren sein. Diejenigen, die uns diese Pille reichen werden, sollten unsere Freunde sein. Wenn nicht, hoffe ich, dass es nicht unsere Feinde sind.

Der Text ist die für das Handelsblatt geänderte Fassung einer Rede anlässlich der „German Conference 2014“ an der Harvard University, Cambridge.



Die Achsen der Politik, des Regierens und des gegenseitigen Einvernehmens sind verrutscht zu einer neuen Matrix des gegenseitigen Misstrauens in globalem Maßstab, zu einem engmaschigen Netz an Argwohn und Überwachung.